

## Ich brauche Herrn Fahrni

**Diese Woche war ich in Rosenheim.** Ich bin eingeladen, an der Landesgartenschau 2010 ein Objekt zu zeigen. Die Ehre, die Schweiz zu vertreten zu dürfen, wird auch Reto Lebundgut, einem weiteren Thuner zuteil. Rosenheim – welch poetischer Name – da wollte ich immer schon mal hin. In meiner Vorstellung musste Rosenheim wunderbar, wunderschön und äusserst lebens- und liebenswert sein. Rosenheim ist allerdings ziemlich hässlich, muss ich sagen. Den Bahnhof will man schnellstmöglich verlassen, der kürzeste Weg in die Altstadt ist potthässlich und wer sich nicht auskennt, verirrt sich garantiert. Die Lokschuppen «gehört inzwischen zu den führenden Ausstellungsstätten in Deutschland, in einer Reihe mit dem Gropiusbau in Berlin oder der Hypokunsthalle in München». Das ist Wunschdenken, Hochstapelei. Rosenheim hat vier Flüsse und Bäche und alle vier fliessen durch die Stadt, als wären sie zu versteckende Ärgernisse. Schlimm, dieses Rosenheim – im Vergleich zu Thun. Aber in Rosenheim wird mit der Landesgartenschau 2010 und dem ganzen Drum- und dran ein Sechzigmillionenprojekt gestemmt. Man rechnet mit mindestens 800'000 Besuchern. Das schittere Stadtbild wird darum radikal zum Guten verändert.

**Die Rosenheimer haben** uns eines voraus: Es käme ihnen nicht in den Sinn, ihre Energieversorgung zu verkaufen. Und mir kommt das sehr gelegen, denn für mein Rosenheim-Projekt bin ich auf diese angewiesen. Der Laden ist überschaubar, die Entscheidungswege sind kurz. Ich muss mich nicht durch einen Moloch mit vielen Zuständigen und Nichzuständigen kämpfen. Das ist wie bei der Energie Thun. Dort sind die Entscheidungswege auch kurz. Ich erinnere mich gerne an eine grössere Ausstellung, die ich 2006 ohne Mithilfe und Material der Energie Thun nie hätte machen können; auch bei den Drachenbootrennen ist die Energie Thun seit Jahren die Art Partner, die ich brauche. Mit Geld ist mir nicht geholfen, aber mit Stromverteilern und Kabeln.

**Meine geliebte Energie Thun** soll nun verkauft werden. Dann braucht es dort keinen Herr Monti mehr. Als ich vor ein paar Jahren noch mausarm war, war ich froh, einen Herr Monti zu haben, denn Herr Monti rief mich jeweils an, wenn ich eine Rechnung nicht bezahlt hatte und fragte freundlich nach, ob ich nicht endlich bezahlen wolle. Ich ging dann noch so gerne zur Bank, um Monti meine letzten paar Franken auszuhändigen. Andernorts erhält man für unbezahlte Rechnungen eine Betreuung. Heute grüsse ich Herrn Monti nur noch auf der Strasse, und bin froh, einen Herrn Fahrni zu haben. Es ist immer er, der mir das Mietmaterial für meine Anlässe aushändigt. Fahrni hilft mir immer und ist stets gut gelaunt. Ich gehe gerne zu Fahrni.

**Solche Dinge möchte ich nicht** aufs Spiel gesetzt haben, deshalb werde ich mich mit Vehemenz gegen einen Verkauf der Energie Thun einsetzen – auch wenn vorerst nur ein Teilverkauf vorgesehen ist. Man mag mir vorwerfen, meine Kriterien seien keine Kriterien. Es gehe schliesslich darum, die Stadtkasse zu füllen und Schulden abzubauen. Das sei nachhaltig.

**Ich werde aber auch mal** wichtig werden für die Stadtkasse und ich bin nicht der Einzige. Um für die Stadtkasse wichtig zu werden, brauche nicht nur ich Betriebe, die schnell und unkompliziert handeln können. Die Energie Thun ist einer von ihnen und dieser wichtige Baustein für Thun darf einfach nicht wegbrechen.